

Hand ans Herz

Erhard Taverna

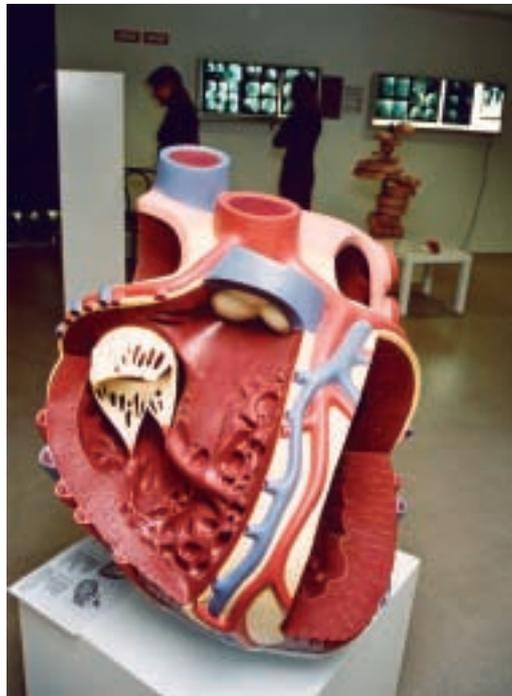
Im Kellerraum des Museums Bärengasse in Zürich hängen die grossen Schwarzweissfotos, Bilder einer Herzoperation in drei Etappen. Lea als neugeborenes Mädchen, als zweijähriges Kleinkind, hinter den drei Kerzen des Geburtstagskuchens und fünfjährig im Kindergarten. Christian Wyss führt den Betrachter mit seiner Reportage durch die Intensivstationen und Operationsräume des Kinderspitals Zürich, durch die hochtechnischen Vexierbilder der Monitoren, Kabelbündel, Elektroden und Infusionsschläuche, hinter denen die Patientin zu verschwinden scheint. Es sind ästhetisch perfekte Kompositionen, anrührende Familienblicke, emotionsgeladene Aussenansichten auf den Umbau einer komplexen Fehlbildung. Der Ausstellungstitel «Halbes Herz – ganzes Leben» weist darauf hin, dass die linke Herzkammer nur rudimentär angelegt ist. Das «Hypoplastische Links-Herz-Syndrom» wird bei 21 von 100 000 Neugeborenen entdeckt, wenn man die hohe Abtreibungsrate bei Bekanntwerden der Diagnose dazurechnet, handelt es sich um den häufigsten komplexen Herzfehler. Ohne Therapie sterben fast alle Patienten im ersten Lebensjahr. Drei Eingriffe

zur Trennung der Blutkreisläufe sind erforderlich, die Norwood-I-Stufe in den ersten Lebens-tagen, die Stufe II nach 4 bis 6 Monaten und die Stufe III, oder auch Fontan-Operation genannt, nach 12 bis 24 Monaten. Die Verfahren werden immer wieder verbessert, wie gut Leas rechte Herzklappen in 20 Jahren funktionieren werden, weiss aber noch niemand. Wer sich auch für die medizinische Seite der gezeigten Bilder interessiert, kommt eindeutig zu kurz. Die Museumsstücke in der «Wunderkammer» und das EKG im anliegenden Dunkelraum tragen nichts zur Klärung bei.

Da hilft vielleicht der Gang an die Sonderausstellung «Das Herz» im Kulturama an der Englischtalstrasse. Rote Herzen am Boden markieren den Weg durch die ständigen Exponate der Evolutionsgeschichte, zum Walherz in der Glasvitrine neben dem Höhlenbär, vorbei am Saurierskelett zu den herzbezogenen Redewendungen im Treppenaufgang oder zur Lyriklektüre mit Sofa. Zahlreiche Experimente, ein grosses Herzmodell und eine Bypassoperation auf Video ermöglichen ein erstes Verständnis der ausgestellten Röntgenbilder, Katheter, Stents



Gefässprothesen und Herzschrittmacher. Die vergleichende Zoologie ist über Kopfhörer hörbar, etwa als 390 Stakkatoschläge pro Minute vom Huhn oder als 18 Klopfzeichen vom Igel im Winterschlaf oder als abzuschätzendes Gewicht,



zum Beispiel 4 kg vom Pferd oder 0,07 g von der Zwergspitzmaus. Das Institut ist bekannt für seine Pädagogik und bietet als interdisziplinäres Lernmuseum private Führungen und Angebote für Schulklassen aller Stufen. Mit ganzem Herzen bei der Sache ist die Frau mit dem rot-grün leuchtenden Gestell auf den Schultern. Ihr Bild auf der Leinwand bewegt sich synchron zum digitalisierten Innenleben eines Hingerichteten. Mit dem Joystick zoomt sie sich in die Herzkammern des Brustkorbs, betrachtet sich im Gehirn des in Texas zum Tode verurteilten Mörders und sorgt mit wiederholten Abgängen für sichere Distanz zum Computerspuk. Vom Ausflug als «Korpnautin» kann sie sich auf der roten Liege mit Herz-Schmerz-Fetzen von Dylan bis Strauss erholen oder in die Herz-Jesu-Symbolik der Jesuiten abtauchen. Es hat für jeden etwas, auch eine Cafeteria. Und wer jetzt Norwood und Fontan immer noch nicht begriffen hat, dem ist nicht mehr zu helfen. Es sei denn, er oder sie gehe ein zweites Mal hin.

- Halbes Herz – ganzes Leben. Fotoreportage von Christian Wyss im Museum Bäregasse, Zürich, bis 31. Dezember 2004, Dienstag–Sonntag 10.30–17.00 Uhr.
- Das Herz. Sonderausstellung im Kulturama, Englischviertelstrasse 9, Zürich, bis 6. Februar 2005, Tel. 01 260 60 44.